Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorgfalt, und vor allem leidet der Mann, wenn er sich nicht mehr vor lauter Arbeit die Zeit und Ruhe zum Essen gönnt. Ein in Unrast eingenommenes Essen läßt nicht das erregte Nervensystem abtönen, es vermehrt vielleicht sogar noch dessen Spannung, ungenügend gekaut kommen die Speisen in zu großen Stücken in den Magen, dessen Arbeit sie erhöhen und damit die Ausnutzbarkeit des Genossenen vermindern, und meistens wird in diesem Zustand der Appetit falsch behandelt und entweder zu viel oder zu wenig gegessen. Also mehrfache und recht schwere Störungen entstehen aus solchem Unverstand, während derjenige, der mit Ruhe und Freude an den vorgesetzten Speisen sein Mahl einnimmt, nicht nur für den Magen und die Verdauungsorgane die günstigsten Verhältnisse gewinnt und dadurch viel zur Verhütung von Verdauungsbeschwerden mithilft, sondern auch aus dieser Ruhepause in die darauf folgende Arbeit Ruhe und objektive Ueberlegung trägt, welche beide ihn vor überstürzender Hast und ebenso zwecklosem als den Erfolg gefährdendem Aufreiben und Uebereifer schützen. Die Mahlzeiten in der Mitte und am Ende des Tages dürfen ebenso wie der Sonntag am Ende der Woche nicht mißbraucht werden, unseren um die Existenz hart kämpfenden geistigen Arbeitern müssen sie Ruheoasen in der Wüste des Arbeitstreibens sein, dann wird mancher Nervenzusammenbruch verhütet und manche Arbeit zu besserem Ausgang geführt werden. („Bl. f. Volksgesundheitspflege".)

Aus dem Vereinsleben.

Infolge Eingehens vieler Vereinsberichte mußte eine Anzahl derselben auf nächste Nummer verschoben werden.
Die Redaktion.

Baselstadt und Baselland. Rotkreuz-Kolonnen. Feldübung am 11. und 12. August 1923. Samstag, den 11. August, versammelten sich die Kolonne Basel und die im Birseck wohnenden Mannschaften der Kolonne Baselland um 13^{45} Uhr beim Bundesbahnhof Basel und fuhren mit dem 2^{05} Zug nach Liestal. Dort schlossen sich die im obern Kantonsteil wohnenden Mannschaften der Kolonne Baselland an. Mit der Waldenburgerbahn erreichte man Waldenburg. Hier warteten bereits die Autos mit dem Material und als Anhänger der Kolonnenfourgon Basel. Während die Autokolonne mit den Furieren, Materialverwaltern und Küchenmannschaften über Holderbank direkt nach Balsthal und Klus fuhren, marschierten die Kolonnen über Kellenberg und Mümliswil dorthin.

Nach Ankunft in Klus Fassen der Verpflegung und Bezug der Kantonnemente. In verdankenswerter Weise hatte uns die Direktion der von Rollschen Eisenwerke die Küche in der Kantine und das Kantonnement überlassen.

Sonntag, 12. August, um 6 Uhr Tagwacht, innerer Dienst und Morgenessen. 7 Uhr Beginn der Uebung. Supposition: Explosion eines Schmelzofens im Eisenwerk Klus. 25, zum Teil Schwerverwundete (Turner von Balsthal). Die Rotkreuz-Kolonnen bergen die Verwundeten, leisten die erste Hilfe und transportieren sie nach Balsthal, wo im Schulhaus (Turnhalle) durch den Samariterverein Balsthal ein Notspital eingerichtet wird.

Ausführung: Die Kolonnen holten mittelst Trag- und Räderbahren die Verwundeten aus dem Eisenwerk auf den Verbandplatz, wo die beiden großen Lazarettzelte aufgestellt waren und als vorläufige Lagerstätte dienten. Die zwei Autos wurden mit Basler Kreuzen zum Transport eingerichtet und die Verletzten mittelst denselben und dem Kolonnenfourgon in mehreren Fahrten nach Balsthal spediert. Der Samariterverein hatte inzwischen in der Turnhalle ein Notspital eingerichtet mit Empfangsstelle, Verpflegungsstelle usw. Die Verwundeten wurden gelagert, verpflegt, eventuell ihre Verbände erneuert. Zirka um 10^{45} Uhr waren die letzten Verletzten eingeliefert.

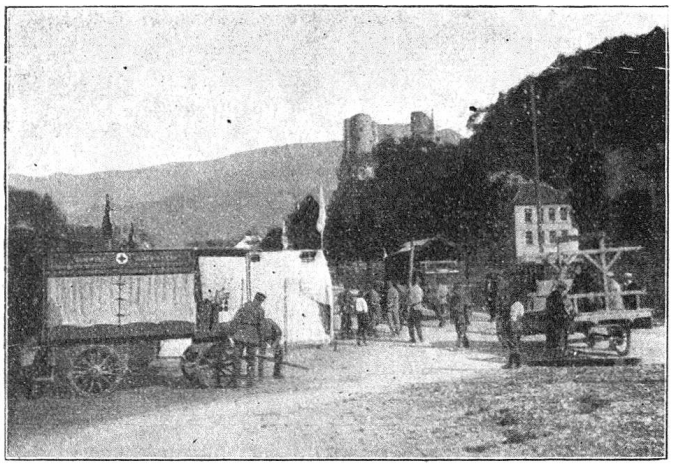
In seiner Kritik betonte der Kolonnenkommandant, Herr Hauptmann Ryhiner, die gute Arbeit der Rotkreuz-Kolonnen und die tadellose Einrichtung des Notspitals durch den Samariterverein Balsthal. Herr Gschwind, Präsident dieses Vereins, verdankte die Mitwirkung der Rotkreuz-Kolonnen und gab seiner Freude Ausdruck über die gelungene Uebung.

Um 12 Uhr wurde die Uebung abgebrochen und

im „Schmelzlihof" das inzwischen durch die Küchenmannschaft zubereitete Mittagessen eingenommen. Um 13^{15}—14^{30} Uhr Aufräumungsarbeiten, Verladen des Materials; 14^{30}—15^{30} Ausgang, welcher von den meisten Soldaten zur Besichtigung des Eisenwerkes benützt wurde; 15^{30} Sammlung; 15^{45} Abmarsch über Holderbank-Langenbruck nach Waldenburg; 19^{00} Abfahrt von Waldenburg nach Liestal; 19^{58} Abfahrt nach Basel; 20^{23} Ankunft in Basel und Entlassung.

Den HH. Gschwind und Walter, Leiter des Samaritervereins Balsthal, der Direktion des Eisenwerkes Klus und der Verwalterin der Kantine „Schmelzlihof" verdanken wir ihr freundliches Entgegenkommen bestens. Unsern besten Dank auch der chemischen Fabrik vorm. Sandoz, welche uns auch diesmal wieder ihr Lastauto zur Verfügung stellte. G. R. G.

den 6. September, Herr Oberstlt. Thomann über die verschiedenen Uebertragungsarten und Uebertragungsmöglichkeiten der ansteckenden Krankheiten, die erforderlichen Schutzmaßnahmen, die Desinfektion, sowie über die wirksamsten und gebräuchlichsten Desinfektionsmittel. Samstag, den 8. September, nachmittags und abends, wurden wir unter der kundigen Leitung von Herrn Sanitätsinstruktor Hummel aus Basel in die praktischen Arbeiten der Desinfektion eingeführt. Es wurde hier speziell die fortlaufende Desinfektion im Krankenzimmer und am Krankenbett, als der für uns wichtigere Teil, berücksichtigt. Immerhin wurden wir auch mit den Desinfektionsapparaten verschiedener Systeme bekannt gemacht und die Verfahren eingehend besprochen und teilweise auch ausgeführt. Der Sonntagmorgen vereinigte dann die Teilnehmer noch



Ausmarsch der Rotkreuz-Kolonnen Baselland und Baselstadt nach Balsthal
Kolonnenfourgon, Zelt und Autocamion mit Baslerkreuz

Bern. Kantonalverband. Im Großen Rat des Kantons Bern wurde am 12. September das durch Herrn Großrat Meer, Bern, eingereichte Postulat angenommen, daß bei der kommenden Budgetberatung auch für die Samaritervereine des Kantons Bern eine der Bedeutung dieser Vereine entsprechende Subvention in den Ausgaben-Vorschlag eingestellt werde. Ferner beantragte Herr Großrat Dr. Hauswirth, Stadtarzt, Bern, daß im zu schaffenden Sanitätsgesetz die Samaritervereine offiziell anerkannt und von den Behörden kräftig unterstützt werden möchten. Dies gestützt auf die eifrige Volksaufklärungstätigkeit. —i—

— Hilfslehrerverband. Einige lehrreiche Stunden wurden unsern Mitgliedern geboten durch den letzthin durchgeführten Desinfektionskurs. In einem fast zweistündigen, sehr gut verständlichen und reichhaltigen Vortrag orientierte uns am Donnerstag, in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau, wo die dort bestehende, modern eingerichtete Desinfektionsanlage besichtigt wurde. Da jeder Teilnehmer das Büchlein „Der Desinfektor" beschaffte, ist es jedem möglich, das Gelernte an Hand dieses Buches aufzufrischen und zu ergänzen.

Da der verfügbare Raum unseres Blattes oft etwas knapp ist, will ich von einer ausführlichen Berichterstattung Umgang nehmen. Jedoch sei auch an dieser Stelle allen, die zum Gelingen des Anlasses beigetragen haben, vor allem Herrn Oberstlt. Thomann und Herrn Major Räber vom eidgenössischen Armeesanitätsmagazin, Herrn Instruktor Hummel, sowie der Verwaltung und dem Herrn Chefarzt der Krankenanstalt Tiefenau unser herzlichster Dank ausgesprochen. Rr.

— Feldübung. Am 9. September veranstalteten die Sektionen Köniz, Bern-Holligen und Bern-

Stadt eine gemeinsame Uebung in der Gegend von Schwarzenburg. Um 7^{15} Uhr verließen die Teilnehmer Bern, um in fröhlicher Fahrt dem Uebungsort zuzustreben. Als wir die Bahn verließen, war der Herbstnebel verschwunden und prächtiger Sonnenschein beleuchtete die taufrischen Wiesen mit ihren diamantenen Tautropfen. Nach $^3/_4$ stündigem Marsche erreichten wir das ehemalige Riedbad und bald in der Tiefe Buttnigen, wo uns ein Bauersmann mit frischem Kaffee, Milch und Brot erfrischte. Bald darauf gab Herr Dr. Hagnauer die Unglücksannahme bekannt. Da weder Verband- noch Transportmaterial auf dem Platze vorhanden war, mußte alles requiriert und improvisiert werden. Sofort wurden die Gruppen verteilt und ihre Arbeit zugewiesen, so daß nach zirka einer halben Stunde bereits der erste Verwundete auf den Notverbandplatz transportiert werden konnte. Nach $1^1/_4$ Stunde waren sämtliche acht Verletzten daselbst angelangt. Sofort begann vermittelst Relaisketten der Abtransport die steile Halde hinauf nach dem Riedbad; der weitere Transport nach den Spitälern war supponiert. Automobile und Krankenwagen konnten nicht an die Unglücksstelle gelangen.

Um $1^1/_2$ Uhr eröffnete Herr Dr. Hagnauer die Kritik mit dem Hinweis, daß die Samariterinnen und Samariter gut gearbeitet und es verstanden hatten, gute Verband- und Transportmittel zu improvisieren. Herr D. Meier, als Vertreter des Roten Kreuzes, war ebenfalls zufrieden mit der Arbeit. Er hofft, daß der Samariter auch verstehe, zu welchem Zweck solche Uebungen veranstaltet werden. Herr Wey, Vertreter des Samariterbundes, dankte den Teilnehmern für ihre opferwillige Arbeit und erwartet, daß die Uebung Dienstbereitschaft und Kameradschaft unter den Sektionen fertige.

Inzwischen war das Mittagessen bereitet, und im Freien setzten wir uns zum „Bankett". Nur zu rasch mußten wir aufbrechen, um nach Schwarzenburg zu gelangen, von wo uns die Bahn wieder nach Hause bringen sollte. Den beiden Automobilbesitzern, die getreulich halfen, unsern Marsch abzukürzen, unsern besten Dank. L. E.

— Samariterverein. — Die Sektionen Mattenhof-Weißenbühl und Lorraine-Breitenrain machten Sonntag, den 23. September 1923, zusammen einen Ausflug, verbunden mit einer Feldübung, nach der Ruine Grasburg bei Lanzenhäusern, woran über 40 Mitglieder teilnahmen. Nach Besichtigung der Ruine, auf dem Rückweg zum Ferienheim Grasburg, zirka um 10 Uhr, traf die Meldung ein, ein von Schwarzenburg kommender Zug habe auf dem unbewachten Bahnübergang in einer scharfen Kurve ein Autocamion mit Ferienkindern überfahren.

Herr E. Spycher, Hilfslehrer, bestimmte und teilte rasch die nötigen Hilfsgruppen ein und sofort ging die erste Gruppe nach der Unfallstelle ab. Während die zweite Gruppe im nächsten Bauernhaus für die vorläufige Unterkunft und Einrichtung eines Notspitals für die Verletzten sorgte, traten auch die Gruppen Transport und Ordnungsdienst unter Führung von Hilfslehrern in Funktion. Gleichzeitig wurden die Aerzte von Schwarzenburg um Hilfe angerufen, die dann auch rasch zur Stelle waren.

Auf der Unfallstelle wurde gut und zielbewußt gearbeitet und bald waren die 14 zum Teil schwer verletzten Kinder auf die Seite gebracht und provisorisch verbunden. Für die Verbände war kein anderes Material zur Verfügung, als die Verbandpatrone und Nastücher. Als Schienenmaterial dienten Schirme und Spazierstöcke. Als das Notspital aufnahmebereit war, wurde mit dem Transport der Verwundeten begonnen, der für die kurze Strecke von Hand und zum Teil mit einem Auto, das zufällig zur Unfallstelle kam, durchgeführt wurde. Zirka um $10^3/_4$ Uhr wurde der letzte Verwundete ins Notspital eingeliefert, in welchem mit frischem Stroh und Decken die nötigen Lagerstätten hergerichtet waren. Hier wurden die richtigen Transportverbände, mit unterdessen requiriertem Verbandmaterial, angelegt. Erwähnenswert ist noch der Ordnungsdienst, der die Unfallstelle sofort absperrte, die Personalien daselbst genau aufnahm und sich auch um das Gepäck der Verunglückten bekümmerte. Die Aufnahme der Personalien ist sehr wichtig, wird aber sogar bei größern Unglücksfällen vergessen. Die interessante Uebung war kurz nach 12 Uhr beendigt.

In der Wirtschaft in Lanzenhäusern wurden die Samariter verpflegt und am Nachmittag kam auch der gemütliche Teil, trotz Regen, bei einem Tänzchen und sonstiger lustiger Unterhaltung, auf seine Rechnung. D. B.

Bodan. Zweigverein vom Roten Kreuz. Feldübung. Die zu diesem Zweigverein gehörenden Samaritervereine von Rorschach, Goldach, Mörschwil, Berg-Roggwil und Wiehnachten besammelten sich kürzlich zu der ordentlicherweise alljährlich stattfindenden Feldübung. Pünktlich fanden sich die obigen Vereine um zwei Uhr zusammen, um beim Glanze strahlender Herbstsonne ihr Programm abzuwickeln. Nach Bekanntgabe der Supposition, „Eisenbahnunfall oberhalb der neuen Passarelle in Meggenhaus an der Bahnlinie der S. B. B.", ging's, nachdem die 78 Samariterinnen und Samariter in die verschiedenen Arbeitsgruppen eingeteilt waren, mit Eifer zur unblutigen Samariterarbeit und fand da insbesondere die Verbandgruppe ein schönes Arbeitsfeld. Leider

mußte man ganz unerwartet das Notspital anderswo plazieren als man beabsichtigte, indem man die in nächster Nähe gelegenen Gebäulichkeiten nicht erhalten konnte. Man wußte sich jedoch zu helfen und bald lagen die ersten Simulanten wohlgebettet in der Scheune beim „Löwen". Mitten in der Arbeit kam dann die unerwartete Meldung einer zweiten Supposition. In der Kiesgrube an der alten Kantonsstraße wurden einige Knaben durch herabstürzende Sand- und Kiesmassen verletzt. Dies brachte nun eine sofortige Trennung aller Arbeitsgruppen mit sich. Aber mit Eifer und Lust ging man aus Werk und bald waren trotz zwei Arbeitsplätzen alle Patienten in zwei verschieden gelegenen Notspitälern geborgen. Nach $1^3/_4$stündiger Arbeit war alles getan, die Verbände und die ganze Arbeit von Herrn Dr. Brun, Goldach, examiniert, und dann ging's zum wohlverdienten Vesper. Herr Präsident Mazenauer entbot allen Anwesenden warmen Willkomm, vorab unsern werten Gästen, sowie auch den Herren Aerzten Dr. Burgener, Rorschach, als Vertreter vom schweizerischen Samariterbund, und Dr. Studer, Arbon, als Vertreter vom schweizerischen Roten Kreuz, welch letzterer die allgemeine Kritik hielt, wobei er die gute Anlage der Uebungen, die richtige Auffassung der Diagnosen, sowie die gute Arbeit im allgemeinen und die rasche Herrichtung der beiden Notspitäler lobend erwähnte. Die Einladung bestens verdankend, sprach im wettern in warmen Worten Herr Meier aus Konstanz im Namen der dortigen Rotkreuz-Kolonne über die schöne Arbeit im Banne des Roten Kreuzes und der werktätigen Nächstenliebe.

Bald trennte man sich mit einem warmen „Adiö", um den wundervollen sommerlichen Herbstabend in Gottes freier Natur noch zu genießen. Es war ein schöner Nachmittag. Auf Wiedersehen nächstes Jahr und dem Bodan ein Glückauf!

Dietikon. Samariterverein. Die vom Präsidenten arrangierte Alarmübung vom 28. September zeigte wieder einmal, welches Pflichtbewußtsein die Samariter besitzen. Nach kaum einer halben Stunde Alarm, waren schon 40 Samariter beisammen, um ihre Hilfe anzubieten. Als Supposition wurde ein Zusammenstoß von zwei Autos angenommen und dieselben bei der Brauerei entsprechend zusammengestellt. Als Verletzte sind 12 Simulanten verwendet worden, alle mit größern Verletzungen. In ganz kurzer Zeit waren die Verbände angelegt, zum größten Teil aus Hilfsmaterial. Die Kritik wurde vom Hilfslehrer, Hrn. Hch. Benz, gehalten und vorgekommene Fehler gerügt.

Die hiesige Brauerei stellte zu dieser Alarmübung dem Samariterverein die Autos bereitwilligst zur Verfügung, was an dieser Stelle besonders verdankt werden soll.

Lyß. Samariterverein. Am 26. August wurde in Lyß unter der Leitung der Herren Dr. Schilling, Lyß, und Hilfslehrer James Riem, Bözingen, eine Feldübung abgehalten, an welcher die Samaritervereine Bözingen, Madretsch, Brügg, Büetigen und Lyß mit 88 Mitgliedern beteiligt waren. Supponiert war ein Unglück in der großen Kiesgrube der Zementwarenfabrik Bangerter. Die durch abstürzende Kiesmassen verunglückten Arbeiter — in unserem Fall bei 20 Turner und andere junge Leute — konnten zum Teil nur mit Hilfe eines langen Seils und größter Vorsicht von der Unglücksstelle weggebracht werden. Eine Ausschankstelle für Schwarztee sorgte dafür, daß Patienten und Samariter den an der heißen Sonne unvermeidlichen Durst stillen konnten. Ein Wagenschuppen diente als Notverbandplatz. Die Schwerverletzten wurden mit Hilfe einer Trägerkette an die Straße gebracht, wo ein improvisiertes Automobil der Weinhandlung Simmler die Weiterbeförderung zum Notspital im „Hotel Post" übernahm. Am gleichen Ort hielten die Leute der Uebung und der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Oberst Wyß, Biel, die Kritik ab, die im allgemeinen ein befriedigendes Bild unserer Uebung ergab. Der Hauptfehler, der in der zu weitgehenden Benutzung des Automobils auch für die Leichtverletzten bestand, wog nicht so schwer, daß er uns die Freude am gemütlichen Beisammensein gestört hätte. Warme Worte der Anerkennung und Aufmunterung zu fernerem Zusammenarbeiten richtete auch Herr Pfarrer Hürzeler, Biel, als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes, an die versammelten Samariter, die wohl alle auf die in Aussicht gestellte gemeinsame Uebung mit der Rotkreuz-Kolonne Biel sich freuten.

F. R.

Rapperswil-Jona. — Feldübung vom 30. September auf dem Etzel. Leider nahm trotz des herrlichen Herbsttags nur ein kleiner Teil unserer Mitglieder an der Uebung teil. Etwas untenher des Gipfels, im Walde versteckt, waren durch einen Erdrutsch sieben Holzarbeiter mehr oder weniger schwer verletzt worden. Diesen galt es, Hilfe zu bringen. Nach Einteilung in Gruppen, machten sich die Samariter an die Arbeit. Während die Transportgruppe aus mitgebrachten Seilen und Baumästen Tragbahren und ein Tragräf improvisierte, sorgte die andere für die nötigen Verbände und für gute Lagerung der Verletzten. Nach dem Transport auf den Lagerplatz hielt Herr Dr. Streuli die Kritik ab, in welcher er sich lobend über die getane Arbeit äußern konnte. Zu früh mußte wieder an die Heimkehr gedacht werden,

die prächtige Aussicht hätte uns noch lange oben behalten.

Röthenbach. Samariterverein. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsidentin: Frl. V. Hofer; Vizepräsident: Herr Riesen, Gemeindeschreiber; Sekretärin: Frau M. Keller-Hofmann; Kassierin: Fr. Liechti (alle in Röthenbach); Hilfslehrer: A. Reinhard, Kurzenberg.

Rüttenen (Solothurn). Samariterverein. Am 24. Juni 1923 wurde in Rüttenen ein Samariterverein gegründet, dem 25 Samariter und Samariterinnen beitraten.

Als Hilfslehrer konnte Fritz Arn, Solothurn, gewonnen werden. Als Präsident amtet Fritz Beck, Sohn, als Aktuar Adolf Dietler, und als Kassier Karl Howald, Sohn.

Thurgau und Zürich. Feldübung der Rotkreuz-Kolonnen, unter Mitwirkung des Samaritervereins Weinfelden.

Schon der lange Name sagt es, daß hier etwas Außergewöhnliches geschehen sein muß. Und wirklich, es war so. Am 25. August a. c. kamen in zwei gemieteten Autos von der Stadt Zürich die Rotkreuz-Kolonnenmitglieder zur festgesetzten Zeit um 18 Uhr in Weinfelden an, bezogen ihr Kantonnement in der Turnhalle, brachten ihr Transportmaterial und das Werkzeug an Ort und Stelle und richteten sofort, unter Mithilfe der Thurgauer Kolonne, Auto und Bahnwagen mustergültig her zum Transport für Schwerverwundete, für die am andern Morgen stattfindende Feldübung am Thurberg.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruhn", sagt ein Sprichwort. Aber wie es so geht in Massenkantonnementen, so war es auch hier. Erst nachdem ein jeder seinen Witz verzapfte und der eine oder andere seinen Schabernack verübte, kam allmählich Ruhe ins Land, aber am Morgen, in aller Herrgottsfrühe schon, ging es wieder los, bis es hieß: Auf, zum Morgenessen! 5 Uhr war es laut Tagesbefehl und um 6 Uhr stand die Mannschaft bereit zur Arbeit. Vom Uebungsleiter, Hauptmann Dr. Schildknecht, wurde die Supposition bekanntgegeben, weche lautete: Eine feindliche Armee in Anmarsch von Konstanz sucht vergebens ins Thurtal vorzudringen. Unsere Armee steht mit der 5. Division, zugeteilt Feldlazarett 15 mit R. K. K. 5/15 und 6/15 auf dem Plateau des Ottobergs. Die Aufgabe des Feldlazarettes, eingerichtet im Restaurant Thurberg, hat der Samariterverein Weinfelden übernommen, der dieselbe, um es vorweg zu sagen, prompt und zur besten Zufriedenheit des Kritikers, Herrn Major Wächter aus Zürich, ausgeführt hat. Die beiden R. K. K. hatten den Auftrag, die Verwundeten zu sammeln und ins Feldspital Thurberg zu transportieren und nach den nötigen chirurgischen Eingriffen, Verbandwechsel usw., mittelst Auto in die am Bahnhof Weinfelden bereitstehenden Güterwagen zu verbringen. Während dieser angestrengten Arbeit stürzten drei Flugzeuge in das nahe Tobel am Thurberg, weshalb eine Gruppe der Rotkreuz-Mannschaft die Aufgabe erhielt, dieselben aufzusuchen und die Verwundeten zu bergen. Daß dies keine leichte Aufgabe war, kann man sich vorstellen, wenn man sah, wie die Verletzten den Berghang durch Gestrüpp 50 Meter tief herauf gezogen werden mußten. Die Riggenbachsche Räderbahre leistete hier ausgezeichnete Dienste und die Kolonnenmänner schwitzten so, daß sie fast tropften. Um 11 Uhr hielt Herr Major Wächter aus Zürich am Verladeplatz eine sehr interessante Kritik, einleitend erwähnend, was die Aufgabe der Rotkreuz-Kolonnen im Ernstfall sei. Er beleuchtete nochmals im Angesicht des schönen Thurberg-Geländes die soeben ausgeführte Aufgabe, was wohl allen Teilnehmern erst recht durch diese Aufklärung zum Bewußtsein führte, was für eine wertvolle und schöne Aufgabe (aber keineswegs eine leichte) im Ernstfall zu vollbringen gewesen wäre. Der Kritiker ist mit der gelösten Aufgabe sehr zufrieden und hob namentlich den Eifer und die Ruhe der Beteiligten hervor. Er ermahnte aber auch die Rotkreuzler, mit den Verwundeten recht schonend und sorgfältig umzugehen, sie nicht als Holzklötze zu betrachten und dies auch ganz besonders in ihren Uebungen schon anzugewöhnen. Er verdankte im besondern der Uebungsleitung, Hauptmann Dr. Schildknecht, Weinfelden, Feldweibel Schurter und Sidler, Zürich, wie auch der übrigen Mannschaft für die geleistete Arbeit und die Einladung an die Zürcher Kolonne, einmal im Thurgau arbeiten zu dürfen und ruft auf Wiedersehn „in Zürich". Nach Einnahme des Militär-Mittagessens in der Samariterküche Weinfelden gab's noch einen gemütlichen Hock im prächtigen Garten des „Hotel zur Krone" und um 17 Uhr war Abmarsch der lieben Zürcher und Entlassung der Thurgauer Mannschaft.

Den lieben Weinfelder Samaritern, wie unserem allzeit arbeitsfreudigen Uebungs- und Kolonnenleiter, Herrn Dr. Schildknecht, im Namen aller unser herzlichster Dank für die genossene Gastfreundschaft. J.

Zürich. Hilfslehrertag. Der Hilfslehrerverband von Zürich und Umgebung hielt am 2. September im Albisgütli am Uetliberg seinen dritten Hilfslehrertag ab. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Dr. C. Bürgi, dem es zusammen mit dem bestellten Komitee daran gelegen war, die Tagung zu

benützen, um den Hilfslehrern und -lehrerinnen die Aufgaben in Form von Instruktionserteilung zu stellen. Die praktischen Arbeiten sind dem Hilfspersonal im allgemeinen geläufig, dagegen läßt die Instruktionserteilung in Kursen und an Uebungen immer noch zu wünschen übrig. Diesmal soll der Bildung des sprachlichen Ausdruckes, des logischen Denkens und der freien Rede volle Aufmerksamkeit geschenkt werden, welche Fähigkeiten dazu führen, das Selbstbewußtsein des Hilfslehrers zu heben und ihm das Vertrauen und die Sympathie der Kurs- und Uebungsteilnehmer zu sichern.

Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes amtete Herr Dr. med. Siegfried, den Samariterbund vertrat Herr Zentralsekretär Rauber. Der Appell ergab die Anwesenheit von 11 Hilfslehrerinnen und 18 Hilfslehrern aus 8 Stadt- und 12 Landsektionen. Die Aufgaben stellte Herr Dr. Bürgi. Sie betrafen fünf Gruppen: Deck- und Stützverbände, Bindenverbände, Verbandpatrone, erste Hilfe bei Wunden, Blutstillung, Knochenbrüche, Anfertigung von Transportmitteln, Transport. Nach Verlauf einer kurzen Ueberlegungs- und Besprechungspause hatte je ein Hilfslehrer- oder -lehrerin vorzutreten und über das zugedachte Thema zu sprechen resp. zu instruieren, gleichzeitig mit der praktischen Vorzeigung der Verbände, Handgriffe usw. Die Kritik setzte nach jedem Vortrag ein, und Herr Dr. Bürgi hat es in feiner Weise verstanden, aufklärend und belehrend zu wirken. Auch Herr Dr. Siegfried griff jeweils in gleicher Weise in die Kritik ein, so daß sich dieselbe am Schlusse der Tagung lediglich in der Form eines Rückblickes und Ausblickes halten konnte. Wir wollen nicht auf die einzelnen Aufgaben näher eintreten; das, was eingangs erwähnt und erreicht werden sollte, ist zu einem schönen Teile gelungen. Herr Dr. Siegfried hat allerdings in seiner Kritik festgestellt, daß noch viel zu tun übrigbleibt, und er ermahnt die Hilfslehrerkreise, dem gesteckten Ziele noch mehr zuzueifern; noch größere Erfolge werden erzielt durch die Vermehrung der Tagungen, die in einfachem Sinne, aber dafür vielleicht zweimal des Jahres durchgeführt werden könnten. Schon heute sei im Verlauf der Uebung von Gruppe zu Gruppe eine Besserung des Verständnisses für die Lösung der Aufgaben zu konstatieren gewesen.

Nach dem gemeinsam eingenommenen einfachen Mittagessen ließ sich auch Herr Zentralsekretär Rauber in einem längeren Votum über die Ausbildung und Weiterbildung des Hilfspersonals hören und entbietet zum Schlusse den Dank des Zentralvorstandes, anschließend mit einem Ruf zur unentwegten Weiterarbeit in der Verfolgung einheitlicher Ziele.

Eine ganze Reihe von Sprechenden löste sich im Verlaufe der Stunden in Rede und Gegenrede ab. Der gegenseitige Meinungsaustausch und die gemachten Anregungen werden nicht verfehlen, da und dort Gegenstand künftiger Verhandlungen zu sein, und das Gute daraus wird wiederum dem Samariterwesen und seiner unentwegten Fortentwicklung dienen. E. K.

Traumdeutung und Wahrsagung.

Von **Dr. S. Meyer.**

„Träume sind Schäume", sagt das Sprichwort, und das ist heute die Meinung aller Gebildeten. Daß sie es nicht immer gewesen ist und daß auch heute noch andere Ansichten vorhanden sind, das beweist das Sprichwort nicht minder, denn es wendet sich gegen die andere Auffassung, daß der Traum seine Bedeutung haben müsse. Heute noch gibt es in jeder Buchhandlung Traumbücher zu kaufen, und sie müssen, nach der vorhandenen Auswahl zu urteilen, reichlich Absatz finden. Der Traumaberglaube ist noch weit verbreitet, nur sind es heute nicht mehr die einflußreichsten Leute, die ihm huldigen. Das war in andern Zeiten anders. Der Traum hat manches Mal in die Weltgeschichte eingegriffen, in alten Zeiten hatten im Hofstaat jedes Königs die Traumdeuter eine hervorragende Stellung, und bis in das ausgehende Mittelalter hinein bestimmten die Träume oft genug die Politik. Traumgläubig sind besonders die Habsburger gewesen, unter ihnen waren auch die eifrigsten Schirmherren der Sterndeuterei, der Astrologie, zu der die Traumdeutekunst die innigsten Beziehungen hat.

Traumwahrsagung und Sterndeutung sind die ersten Wissenschaften. Unter den ältesten Urkunden der Menschheit finden sich Ueber-